

Eine Handvoll Spruchweisheiten aus dem Egerland

Ja, Weisheiten waren es, die sich da in kurzen, lapidaren Sätzen vererbten, und weitergegeben haben sie immer die Alten: Sie hatten Richtigkeit, Gültigkeit und Tiefe dieser so einfach gesagten Wahrheiten im Laufe ihres Lebens erfahren. Die Jungen haben sie angehört, oft wohl nur mit halbem Ohr, haben sie irgendwann begriffen, und dann, selber darüber reif geworden, weitergegeben.

Wo ich sie her habe? Auch von drei „Alten“. Richtigen „Müttern“. Und „Mutter“, das war im Sprachgebrauch des Egerlandes ja immer die alte Mutter, die Großmutter. Die junge Mutter, das war die „Mama“. Freilich wurde das Wort nicht französisch, sondern gut egerländisch ausgesprochen: Mit dunklem A und der Betonung auf der ersten Silbe.

Aber ich wollte ja (auch wenn ich noch keine „Mutter“ bin) die gehörten und erfahrenen Spruchweisheiten weitergeben:

„A klui(n)s Kinn(d)l, å schöi(n)s Stinn(d)l“¹⁾ sagte man zu dem, der einen Säugling „hetschte“, wiegte oder wartete, aber eigentlich

meinte man nicht die ruhevollere Stunde, die das Kinderhüten bringt, sondern die Freude, die das kleine Kind schenkt — mit dem Heranwachsenden wachsen auch die Sorgen.

Kinder müssen erzogen werden, wenn es not tut, auch gestraft: „Prügl möin sa(n). Neat oft, zå rechte(n) Zeit u åff g'höre“²⁾. Freilich: „Du schlägst nex ei(n), du schlägst nex asse“³⁾ mahnt man den, der meint, die Kinder nach seinem Wunsch formen zu können, „Wäist se kräigst, moußt se nemmå“⁴⁾ — und zur rechten Zeit auch loslassen: „Kinna san då neat g'schenkt, sie san då no burgt.“⁵⁾

Die Heranwachsenden aber, die aus dem Haus drängen, müssen hören, daß auch das Leben draußen seine Unbequemlichkeiten hat: „Dåhamm koast's Hemm hintån Uafm oa(n)zäiha, in då Fremm moußt dåmit affm Bua(d)n gäih(n)!“⁶⁾ Und den, der sich in ein hübsches Lärvchen oder die, die sich in einen feschen Nichtsnutz verliebt hat, warnt man: „Wos nützt må die schännst Schüssl, wenn nex drinnå is.“⁷⁾ Freilich weiß man auch im Egerland, daß einem Verliebten eben nicht zu raten und nicht zu helfen ist: „D'Läi föllt am Köihdreek grad åsua wöi am Nacherlstuak.“⁸⁾

Zuspruch braucht auch der Erwachsene. Da muß der, der sich in der Gunst eines Hochstehenden sonnt, erfahren: „Herrngunst u Naacherlstöck verblüiha üwer Nocht“,⁹⁾ und auch der, der erfolgreich ist, weiß: „Es hängt nex hunnert Ghoua af oinå Seitn“¹⁰⁾ — freilich zugleich auch Trost für den, der gerade auf der Schattenseite steht. Die Beständigkeit ist es, die der Egerländer als das Wichtigste ansieht, ihr verschließt sich auf die Dauer der Erfolg nicht: „Mit då Zeit blöiha d'Häckstöck“,¹¹⁾ und Hast und Eile sind einer Sache sowieso nie dienlich: „Schnell u gout påßt neat z'såmm.“¹²⁾ Im Gegenteil: „An gou(t)n Weech in då Krümm, dou gäihst nex imm!“¹³⁾

Und was immer unerträglich erscheint oder was immer in weiter Ferne liegt:

„Es ki(n)t ålls u s vågäiht olls!“¹⁴⁾

1) Ein kleines Kindl, ein schönes Stündl.

2) Prügel müssen sein. Nicht oft, zur rechten Zeit, und dann richtig.

3) Du schlägst nichts hinein, du schlägst nichts heraus.

4) Wie du sie bekommst, mußst du sie nehmen.

- 5) Kinder sind dir nicht geschenkt, sie sind dir nur geliehen.
- 6) Daheim kannst du das Hemd hinterm Ofen anziehn, in der Fremde mußt du damit auf den (Dach-)Boden gehen.
- 7) Was nützt mir die schönste Schüssel, wenn nichts drin ist.
- 8) Die Liebe fällt auf den Kufladen ebenso, wie auf den Nelkenstock.
- 9) Herrengunst und Nelkenstöcke verblühen über Nacht.
- 10) Es hängt nichts hundert Jahre nach einer Seite.
- 11) Mit der Zeit blühen sogar die Hackstöcke.
- 12) Schnell und gut paßt nicht zusammen.
- 13) Ein guter, gewundener Weg (längerer Weg) ist kein Umweg.
- 14) Es kommt alles und es vergeht alles.